

Die Nr. 2/2002 von **Latein und Griechisch in Berlin und Brandenburg** bringt ein Interview von J. RABL mit Dr. PETER KRUSCHWITZ, wiss. Mitarbeiter beim „*Corpus Inscriptionum Latinarum*“ zum Thema „*Omnis humanitas praestatur*“ – Jeglicher Komfort wird geboten! Dienstleistungen, Produktwerbung und Reklame im alten Rom“ (30-33); eine Kurzfassung erschien bereits in der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG vom 2./3.2.2002, S.42. – Nachgedruckt (41-45) wurde ferner ein Beitrag von J. SCHLOEMANN für die Berliner Seiten der F.A.Z. vom 1. 2. 2002, BS 3: „Was erkennt man im Hintergrund? Im Berliner Jahr der Antike: Schüler lernen den Mythos in der Gemäldegalerie“. Schloemann stellt darin eine ganz hervorragende „**Materialsammlung für Schüler und Lehrer**“ mit dem Titel „**Antiker Mythos in Text und Bild. Von Aeneas bis Vertumnus**“ vor, die von Berliner Lateinkollegen unter ROLAND GRANOBBS erarbeitet und herausgegeben von den Staatlichen Museen zu Berlin 15 bekannte Gemälde aus der kürzlich eröffneten Gemäldegalerie samt Hintergrundinformationen, Arbeitsmaterialien, lat. Textvorlagen usw. vorstellt. Der mehr als 100 Seiten (mit ganzseitigen Farbaufnahmen aller behandelten Gemälde!) starke Band ist sehr zu empfehlen und für 6,- EUR pro Exemplar und 3,- EUR Versandkosten erhältlich bei: Staatliche Museen zu Berlin, Pergamonmuseum/Besucherdienste, Frau Ingrid Försterling, Bodestraße 1-3, 10178 Berlin; Tel. 030-2090 5501; Fax. 2090 5502).

JOSEF RABL

Das Heft 5/6 2002 der Zeitschrift **Geschichte in Wissenschaft und Unterricht** (GWU, Erhard Friedrich Verlag in Zusammenarbeit mit Ernst Klett Schulbuchverlag) ist dem Schwerpunkt „Antike – Erinnerung und Rezeption“ gewidmet. J. COBET und H.-J. GEHRKE behandeln die Frage „Warum um Troia immer wieder streiten?“ (290-325) Im Editorial heißt es: „Die komplizierten Hintergründe des Streites zwischen den Tübinger Professorenkollegen FRANK KOLB und MANFRED KORFMANN aufzudecken, dazu reichen üblicherweise Zeitungsberichte – auch umfänglicher Art nicht aus. Aus diesem Grunde ist es besonders erfreulich, wenn zwei kompetente

Althistoriker wie Justus Cobet und Hans-Joachim Gehrke es für die GWU unternommen haben, die vielfältigen Bedeutungsschichten des wissenschaftlichen Troiaproblems abzutragen.“ – UWE WALTER behandelt „Geschichte als Lebensmacht im republikanischen Rom“ (326-339). Sein Aufsatz wird auf S. 288 so zusammengefasst: „Die Erinnerungskultur im republikanischen Rom war geprägt von der Nobilität als der gesellschaftlich und politisch maßgebenden Gruppe. Wie alle Adelsgesellschaften besaß die Nobilität ein stark ausgebildetes Vergangenheitsbewusstsein im Sinne einer Verpflichtung gegenüber den eigenen Vorfahren, die das Handeln zu leiten vermochte. Das Vergangenheitsbewusstsein der Nobilität wurde u. a. im verbindlichen Beispiel und der Reihe der erfolgreichen Ahnen codiert und kommuniziert. Der Aufsatz stellt Objekte, Praktiken und Texte vor, in denen dies geschah. Dann wird die mögliche imperative Wirkung einer bewusst angenommenen Vergangenheit am Beispiel des Caesarmörders M. IUNIUS BRUTUS verdeutlicht. Der konstruktive Charakter von ‚Geschichte‘ tritt dabei ebenso hervor wie ihre Bedeutung für das Leben und die Verantwortung des Historikers. – RAIMUND SCHULZ skizziert „Die antiken Grundlagen der europäischen Expansion – Eine epochenübergreifende kulturhistorische Unterrichtseinheit“ (340-360): „Antike Berichte über maritime Afrikaexpeditionen ermutigten die Portugiesen, Afrika zu umsegeln, Kolumbus hätte ohne die in der Antike entwickelte Vorstellung von der Kugelgestalt der Erde und der geringen Ausdehnung des Atlantiks seine Fahrt nicht gewagt, antike Thesen über atlantische Kontinente projizierten erreichbare Ziele, und ethnografisch-mythografische Topoi über atlantische Paradieswelten präfigurierten die Sicht der Entdecker auf die Neue Welt. Denk- und Wissensmodelle der Antike haben so die Durchführung und die Verarbeitung der frühneuzeitlichen Expansion wesentlich beeinflusst. Sie sind bedeutende Traditionselemente europäischer Kultur im Rahmen der *longue durée* und erlauben einen epochenübergreifenden und kulturhistorisch orientierten Geschichtsunterricht in der gymnasialen Oberstufe.“

A.F.